

II. Monumente.

1. Amazonen-Torso zu Trier.

(S. die Abb. Taf. V. Fig. 1.)

Endlich ist einmal wieder aus dem Schoosse der römischen Augusta ein Sculpturbild von höherem Kunstwerth emporgebracht worden. Während die grosse Mehrzahl der seither aufgefundenen, in dem Museum der Gesellschaft f. n. F. aufbewahrten Gebilde aus Sandstein oder Jura-Oolith durch mangelhafte, oft rohe Ausführung, bei anerkennungswerther Poesie der Erfindung, den Charakter blosser Local-Sculpturen an sich trägt, sehen wir hier ein Marmorbild von höherer plastischer Vollendung, welches als Nachahmung eines hellenischen Musterwerks erscheint.

Freilich nur ein Fragment. Es ist der Torso einer weiblichen Figur ¹⁾ von etwas mehr als menschlicher Grösse, mit einem ärmellosen Chiton in halbgedoppeltem Ueberschlage (Hemidiploidion) bekleidet, welcher von einem Gürtel umschlossen wird (S. Fig. 1, a). Die linke Schulter und der linke Busen sind entblösst. An der linken Seite ist ein mit Epheugewinden verzierter Köcher und unter demselben der Rest eines Bogens ersichtlich — beide durch Queer-Riemen befestigt, welche mit dem über der rechten Schulter getragenen, überall mit Nägeln besetzten Tragbande verbunden sind. Sowol die nackten Partien dieses Torso wie die Draperie des Gewandes sind mit künstleri-

1) Die Höhe des Torso beträgt 2 Fuss 5 Zoll, Par. M. Der Stoff ist harter, grosskörniger, glänzender Marmor (Grechetto?).

scher Virtuosität und bis ins Kleinste bemerklicher Sorgfalt ausgeführt.

Von dem Kopf der Figur scheint ein abgetrennter Rest in einem, unweit des Torso ausgegrabenen, aus demselben Stoffe bestehenden Bruchstück erhalten zu sein: die rechte Gesichtshälfte und Schläfe eines ernstschauenden Frauenantlitzes, mit kurzgelocktem, von einer Binde umwundenem Haar (s. Fig. 1, b). Ferner sind, ebenfalls in der Nähe unsers Torso, und durch Gleichartigkeit des Materials und der Arbeit demselben angehörend, die linke Hand¹⁾, und einige Fragmente der Arme und Beine gefunden worden.

Die Bedeutung dieses verstümmelten Marmorbildes tritt bei näherer Betrachtung hervor: Es ist das Bild einer Amazone; wie schon aus dem Gesamteindruck der kräftig-schönen Formen, der leicht umhüllenden dorischen Gewandung und entblösten linken Brust (auch der rechte Busen ist unter dem Gewande, nach Künstlerbrauch²⁾, in voller Rundung gebildet), und aus den Attributen des Bogens und des, an der Seite getragenen, flachgeformten Köchers erhellen dürfte, wenn gleich in der bedauerlichen Verstümmelung unsers Torso weder von der halbmondförmigen Pelta, noch von der amazonischen Streitaxt — jenen zwar oft, doch nicht immer³⁾, den Amazonen beigegeben

1) Die Fingerspitzen sind abgebrochen, der Daumen und die zwei kleinern Finger gekrümmt, die beiden Mittelfinger ausgestreckt. Die Stümpfe der Finger zeigen in den an den Brüchen ersichtlichen Einbohrungen augenscheinliche Spuren einer ehemaligen Restauration.

2) »Die Kunst der Alten verräth uns nichts von einer fehlenden Brust; vielmehr zeichnen sich die Amazonen gerade durch zwei vollaufgeschwollne Brüste aus.« Gruber, Wörterb. der altclass. Mythol. I, S. 266.

3) S. darüber Gruber in d. a. W., und die Abbildungen der Amazonen-Denkmal.

nen Waffen — eine Spur sich zeigt. Auch das vorbeschriebene Kopf-Stück (s. Fig. I, b) trägt durch Gesichtsausdruck¹⁾ und Haartracht²⁾ zur Bestätigung dieser Auffassung bei. Endlich ist auch noch des, schon oben bemerkten, Tragbandes zu gedenken, welches durch augenscheinlich bezweckte Darstellung metallischer Plattierung nicht sowohl als ein blosser Jagdriemen, wie als kriegerisches Wehrgehänge erscheint.

Aber noch eine weitre Beziehung drängt sich bei der Betrachtung unsers Amazonen-Torso auf. Es ist nicht zu verkennen, dass derselbe in Form und Haltung, wie in den wesentlichsten Einzelheiten, eine bemerkenswerthe Aehnlichkeit mit der berühmten Amazonen-Statue im Vatican (der sogenannten Matteischen Amazone³⁾) darbietet, so dass er als eine Nachbildung der letztern erscheint. Ausser der Identität des Costums und der gleichartigen Haltung der Attribute (Bogen-Köcher), tritt jene Uebereinstimmung noch ganz besonders in dem Moment der Arm-Richtung hervor. Zwar ist an unserm Torso der rechte Arm bis auf die Achsel ausgebrochen und von dem linken nur der obre Stumpf, nebst einer genau sich anschmiegen-

1) »Von den Nymphen der Artemis unterschied sie die bildende Kunst durch die Thracische Tartsche, ein ernstes Auge und hohe Selbstgenügsamkeit, wie sie Heroinen ziemt.« Gruber i. a. W., S. 266.

2) S. die Abbildungen der Amazonen auf Denkmälern, insbesondere das Fries-Relief von Phigalia (C. O. Müller und C. Oesterley, Denkm. d. a. Kunst, I, H. 2, Taf. 28, Nro. 123) und die Abb. bei Millin, Gal. Myth. CLIX, fig. 595; CLXI, fig. 592, 593 etc. Mehrere dieser Amazonen tragen Haarbinden. — Die vaticanische und die (verwundete) capitolinische Amazone sind mit leichtgeringeltem Haar, doch ohne Binde, dargestellt.

3) S. die Abbildung derselben bei O. Müller, Denkm. d. a. K., I, H. 3, Taf. 31, Nro. 138, a. Auch bei Millin, G. M., CXXXVIII, fig. 496, etc.

den Fortsetzung, erhalten, allein die Richtung beider in der Hauptsache deshalb nicht minder gewiss: Offenbar war der erstre, wie bei der Matteischen Amazone (deren untre Armtheile neuere Ergänzungen sind), über den Kopf erhoben — was schon aus dem hochemporgezogenen rechten Busen folgt¹⁾ — der andre, so wie bei jener, zur linken Seite herabgesenkt.

Wir glauben daher unser Bild, wenn auch nicht als durchgängige Copie²⁾, doch als eine der Nachahmungen jener vaticanischen Statue bezeichnen zu dürfen, deren mehrere, in Einzelheiten variierend³⁾, auf unsre Zeit gekommen sind, und deren gemeinsames Prototyp — nach *Welcker*⁴⁾ — in einer der fünf ephesischen Erzstatuen — am wahrscheinlichsten in der Amazone des Polyklet oder derjenigen des Phidias — zu suchen ist.

Indessen dürfte aus unsrer Figur in ihren dermaligen Resten (da sie, wie die ihr verwandten Gebilde, von Arm-Zerstückung⁵⁾ betroffen ward) kein näherer Aufschluss

1) Zwei zusammenpassende Arm-Bruchstücke, welche, obgleich nicht unmittelbar dem Bruch des Torso sich anschliessend (da das verbindende Stück ausgefallen ist), doch augenscheinlich dem rechten Arm unsrer Figur angehören, gereichen zu weiterer Bestätigung (S. Fig. I, c). Bemerkenswerth ist hier ein oberhalb des Elnbogens ersichtlicher Rest eines Armringes, welcher, obgleich unsrer Figur eigenthümlich, doch nicht als unvereinbar mit amazonischer Darstellung erscheinen kann.

2) Ueber die zahlreichen Copien und Nachbildungen der Matteischen Amazone s. *C. O. Müller*, Handb. d. Arch. d. K., § 121, Anm. 2; und *Welcker*, Akad. Kunstmus. zu Bonn, Nro. 79, die Matteische Amazone, S. 63—66.

3) *S. Welcker* i. d. a. W., S. 65.

4) *Welcker* i. a. W., S. 63.

5) »An dem nicht minder vortrefflichen capitolinischen Exemplar sind die Beine erhalten, nur das linke Knie ergänzt, neu aber auch hier beide Arme mit dem Bogen.... Dagegen ist eine Barberinische

über die eigentliche Actions-Idee jenes gefeierten Heroineubildes zu gewinnen sein, welche, nach *Welcker*, noch immer ein Räthsel bleibt.

Möglich, dass bei fortgesetzter Nachgrabung an der Fundstätte unsers Bildes noch einige weitere Bruchstücke ¹⁾ zu Tage kommen und dadurch eine Restauration des Ganzen gesichert wird; doch dürfte schon für sich unser Torso, als ein wahrhaftes Kunstwerk (wenn auch erst in der Zeit Hadrians ²⁾ entstanden) selbst in einem der grössern Antiken-Museen einen Platz mit Ehren füllen. Jedenfalls ist derselbe eine der Hauptzierden unsrer archäologischen Sammlung und um so höher zu schätzen, da er, aus unserm Boden erstanden, als plastischer Beleg die Pracht und künstlerische Schmückung der treverischen Kaiserstadt ³⁾ bezeugt.

Der Torso nebst den bemerkten kleinern Fragmenten ist im vergangenen Winter aus den Ruinen des grossen, von *Ortelius*, *Brover* und *Al. Wiltheim* ⁴⁾ beschriebenen

Replik jetzt auch im Vatican, auch aus dem harten parischen Marmor, und seit 1837 edirt im Mus. Chiaramonti, II, 18. Der Herausgeber rühmt deren ungemeine Erhaltung bis in die Accessorien. Durch *Gerhard* aber wissen wir, dass der linke Arm, so wie der über das Haupt erhobene rechte, neu ist. *Welcker* a. a. O. S. 65 und 66.

- 1) Ausser den vorbeschriebenen Resten sind noch ein paar, sehr unförmliche Fragmente vorhanden, welche dem Fussgestell der Statue angehört zu haben scheinen und die Vorstellung einer, zu den Füßen der Amazone gebildeten Thierfigur erwecken könnten; was aber bei dem geringen Umfang und der starken Beschädigung jener Stücke als völlig unsichre Vermuthung erscheinen muss.
- 2) Die Arbeit der Haare und die fast übergenaue Ausführung des Details scheinen auf das zweite Jahrhundert zu deuten.
- 3) »Treviri, domicilium Principum clarum.« Amm. Marc. XV, 11.
- 4) *S. Al. Wilthemii* Luxemb. Rom. pag. 132–139. Schon früher wurde aus diesen Ruinen, nebst vielen Marmortafeln, Säulencap-

Römerbau's hervorgezogen worden, dessen massenhaftes Gemäuer noch jetzt in beträchtlicher Ausdehnung unter den Gartenfeldern der Vorstadt St. Barbara sich erstreckt, und woraus für die archäologische Forschung ein fernerer Gewinn zu hoffen steht¹⁾.

Trier.

W. Chassot v. Florencourt.

pitellen etc. eine Statue von gleichem Stoffe und ähnlicher Grösse als die unsrige hervorgezogen, aber nach Paris verschleppt (*«Ad extremum eruta statua togata Pario ex marmore, humana magnitudine paulo altior, quam ob artificium Parisios mitti placuit.»* *Al. Wilth. l. l.*).

- 1) Bei ferneren Nachgraben wurden später auch ausser einer Masse römischen Baumaterials sehr viele viereckig geschnittene Marmorplatten, die zur Austüfelung des Bodens und der Wände dienten, nebst einer Säule aus bläulichem Marmor herausgefördert.

Wenn schon die bis jetzt an's Licht gekommenen Denkmäler zu der Annahme berechtigen, dass einst ein Bau von ungewöhnlicher Pracht an diesem Orte gestanden haben müsse; so wird Dies noch wahrscheinlicher durch die Nachrichten über sehr bedeutende Alterthumsreste, die noch im 17. Jahrhundert in derselben Gegend vorhanden waren; damals wurden diese Denkmale, nachdem sie im J. 1512 den Donnerbüchsen Kaiser Maximilians kräftig Trotz geboten, auf Verfügung der Jesuiten, die sie mit den anstossenden Grundstücken gekauft hatten, gesprengt, und Alles dem Boden gleich gemacht; die Steine wurden als Baumaterial benutzt. Auch noch in unserem Jahrhunderte wurden zu verschiedenen Malen bei zufälligen Aufgrabungen zahlreiche Alterthumsreste hier aufgefunden, und alte Sagen setzen mehre der vorzüglichsten Bauten aus der Römerzeit, wie den Triumphbogen Gratians und Valentinians, den Pallast Gratians, einen mit Nischen und Statuen verzierten hohen Thurm, ein Centufanum, wie mehre Chronisten glauben, eben in diese Gegend. Es ist daher schon in früheren Zeiten öfters bedauert worden, dass man verschiedener Umstände wegen den zu Tage gekommenen Spuren nicht hatte folgen können; gegenwärtig dürfen wir viele wichtige Aufklärungen über diese noch im Schoosse der Erde verborgenen bedeutungsvollen Reste erwarten, indem Seine Majestät der König vor Kurzem den Ankauf der Grundstücke, auf denen sich die Ueberreste finden, zum Zwecke fernerer Nachgrabungen huldvollst zu genehmigen geruht haben.

Emmerich.

Dr. Schneider.